

# Beispiel für dezentrale Energieversorgung

Delegation aus Japan, Kanada und den USA war im Rahmen der EMN-Klimaschutzkonferenz in Hersbruck

**NÜRNBERGER LAND/ HERSBRUCK (doh)** – Vom Nürnberger Langwasserbad bis zur Neumarkter Lammsbräu führte der Weg die internationalen Teilnehmer der 2. Klimaschutzkonferenz der Europäischen Metropolregion Nürnberg (EMN) auch nach Hersbruck zum Hackschnitzelwerk der Naturenergie GmbH. Das vorgestellte Konzept der Fernwärmetrasse, die – über die Amberger Straße führend – nicht nur das Paul-Pfingst-Gymnasium (HZ berichtet), sondern auch die Psoriasis-Hautklinik mit heimischer Heizenergie versorgen soll, begeisterte die Delegation aus Japan, Kanada, den USA und vielen weiteren Ländern. Aber das ist in Hersbruck längst nicht das einzige klimaschützende Projekt.

„Das Konstrukt, das mit dem Hackschnitzelwerk geglückt ist, ist ein hervorragendes Beispiel für dezentrale Energieversorgung“, so Zweiter Bürgermeister Peter Uschalt. „Nicht nur die Therme und das Finanzamt werden von hier aus versorgt, sondern auch viele Neubauten an der Amberger Straße.“ Sowohl die Region würde hierbei wohlgeschätzt, und es sei zudem auch noch vollkommen CO<sub>2</sub>-neutral. „Es passt wunderbar ins Gesamtkonzept der Cittaslow, ist nachhaltig und zukunftsorientiert.“

Für Hewa-Geschäftsführer Harald Kiesl ist das Projekt auch wegen der Kooperation zwischen dem privaten Unternehmen Naturenergie Hersbruck, das die Wärme liefert, und den Stadtwerken, in deren Händen der Betrieb der Leitungen und der Wärmevertrieb liegen, ein zukunftsweisender Weg: „Hier wird eine bestehende Systematik durch Zusammenarbeit deutlich verbessert. Dadurch schaffen wir es, mehr Strom und Wärme aus heimischen, nachwachsenden Rohstoffen nach Hersbruck zu bringen.“

Aber das ist nicht der einzige Bereich, in dem in der Cittaslow auf umweltfreundliche Energien gesetzt wird. Anfang des Jahres stellte die Bürgerbräu Hersbruck vollständig auf eine Ökostrom/ Gasversorgung um. „Die Nutzung dieser Energiequellen und die damit verbundene Schonung unserer Ressourcen ist Teil unserer Firmenstrategie“, so Sonja Weid, Mitinhaberin und Mitglied der Geschäftsführung. „Wir achten auf einen vernünftigen und maßvollen Umgang mit unseren Ressourcen. Diese Zertifizierung ist nur



Teilnehmer der Klimaschutzkonferenz besuchten das Hackschnitzelwerk der Naturenergie GmbH.

Foto: S. Will

als erster Schritt zu verstehen.“ Harald Kiesl: „Dieser erfolgreiche Schritt war für uns das Initial, es auch in anderen Bereichen zu versuchen, wie dem öffentlichen Nahverkehr.“

An der Erdgastankstelle in der Nürnberger Straße wird deshalb ab 1. Januar 2016 der gesamte Absatz auf Ökogas umgestellt. Auf diese Weise soll, laut Hewa, das „umweltbewusste Fahren mit Erdgas noch mehr Hersbrucker Bürgern und Unternehmen als echte Alternative zu herkömmlichen Kraftstoffen näher gebracht werden.“

„Wir setzen seit mittlerweile neun Jahren Erdgas ein, weil in einigen Straßen in Hersbruck die Rußbelastung sehr groß war“, so Manfred Kugler von der Meidenbauer Stadtbusse GmbH. „Das ist seitdem in der Altstadt oder der Grabenstraße nicht mehr so.“ Aber auch wirtschaftliche Aspekte spielen eine Rolle. „Weil der Preis seit 2011 gleich geblieben ist, ist es viel leichter, zu kalkulieren, als bei dem sich ständig verändernden Diesel-Preis.“ Auch die Lärmbelastung sei geringer, weil Erdgas-Busse leiser sind als Diesel-betriebene. „Ich hoffe, dass sich mehr Städte im Landkreis für Busse mit Erdgas entscheiden.“

Doch was genau ist eigentlich Ökogas? Bei der Verbrennung der

fossilen Brennstoffe Erdgas, Kohle und Erdöl wird CO<sub>2</sub> in die Atmosphäre abgegeben. Gelangt zu viel davon in die Atmosphäre, entsteht der sogenannte Treibhauseffekt: Die Erde erwärmt sich, was negative Folgen für das Klima hat. Um das zu verhindern, können entweder durch weniger Verbrauch – wie etwa weniger Fahrten mit dem Auto – die Emissionen gesenkt oder der Ausstoß an anderer Stelle kompensiert werden. Hier setzt Ökogas an.

CO<sub>2</sub>-Emissionen können, weil das Klima global ist, dort gesenkt werden, wo es am besten realisierbar ist. Das bedeutet, dass in zertifizierten Klimaschutzprojekten weltweit die in Hersbruck verursachten Treibhausgas in gleicher Höhe klimawirksam wieder ausgeglichen werden können. Diese CO<sub>2</sub>-Kompensation wird durch einen Zertifikate-Handel – ein Zertifikat entspricht einer Tonne CO<sub>2</sub> – umgesetzt.

„Mit diesen Zertifikaten wird Strom und Gas von grau in grün verwandelt. Dies ist gängige Praxis bei nahezu allen Öko-Energie-Anbietern“, erklärt Harald Kiesl. „Verschiedene Anbieter stellen sie aus – bei Strom und Gas vor allem der TÜV.“ Ein Herkunftsnachweisregister garantiert, dass Strom und Gas aus einer klimaneutralen Quelle kommen. „Die Beschaffung läuft über die Strom- und Energiebörse

EEX in Leipzig. Das wird auch von neutralen und anerkannten Stellen streng überwacht.“ Allerdings sind die Preise für die CO<sub>2</sub> Zertifikate in den letzten Jahren stark gefallen: Während eine Bescheinigung 2005 noch 40 Euro für eine Tonne CO<sub>2</sub> kostete, kostet es heute gerade einmal sieben Euro.

Die von der Hewa eingesetzten Zertifikate stammen aus einem Projekt im Ruhrgebiet. Durch den Kohleabbau treten dort klimaschädliche Gase – auch Jahre nachdem die Gruben geschlossen wurden – aus. In „Methangasvermeidungsanlagen“ werden diese Gase aufgefangen und in Blockheizkraftwerken zu Ökostrom und Wärme umgewandelt. Die für diese Vermeidung von Emission vergebenen Zertifikate sind der zentrale Bestandteil des Hersbrucker Ökogas-Angebotes.

„Wir haben hier einen Baustein zur ‚Energiewende‘“, so Peter Uschalt. „Besser geht es ja gar nicht mehr. Es ist ein hervorragendes Ergebnis für alle Beteiligten und wir können uns glücklich schätzen, dass die Hewa hier eine Vorreiterposition im Vergleich zu anderen kommunalen Energieversorgern einnimmt. Auch die Bürger haben die Möglichkeit, sich anzuschließen. Das ist eine Win-Win-Win-Situation für alle.“